

Bezirksapostel Karlheinz Schumacher

Wo, wenn nicht hier? Wann, wenn nicht jetzt? Wer, wenn nicht wir?

In vielen Ländern der Erde ist die allgemeine Armut eines der größten Probleme. Die Folge sind verschiedene gesellschaftliche Probleme, wie z.B. Slumbildung oder Straßenkinderelend in Großstädten. In ländlichen Gebieten sind darüber hinaus die Wohnverhältnisse und die Versorgungslage vieler Menschen kritisch bis alarmierend. Häufig leidet die Bevölkerung an einer absolut mangelhaften Infrastruktur, und gerade im Bildungs- und Gesundheitssektor sind die Zustände zum Teil katastrophal.

Eine andere Form der Armut erleiden Menschen mit psychischen Leiden, die sich auch noch nach etlichen Therapien in mangelnder sozialer Kompetenz und in der Unfähigkeit der eigenen, verantwortlichen Lebensführung äußert.

Hier wie dort ist Hilfe notwendig und dort wie hier ergeben sich aus praktizierter Nächstenliebe wertvolle Erfahrungen.

Rechts: Apostel Eckehard Krause (l.) übergibt eine Spende der NAK Norddeutschland an die Leiterin der „Lebens- und Arbeitsgemeinschaft WestFlügel“ in Syke

Unten: Teilansicht des weitläufigen Gebäudekomplexes

Ein Urlaub mit Folgen

Im Jahre 1993 machten die Eheleute Heike und Heinz Isbrecht, Mitglieder der Neupostolischen Kirche in der Gemeinde Bremen-Ostertor, einen Urlaub in Afrika, in einem Ort, 40 km südlich von Mombasa gelegen. Wie sie selber sagten, hatten sie ihre „rosarote Touristenbrille“ im Gepäck. Doch selbst durch die rosarot getönte Brille war die weit verbreitete Armut, Arbeitslosigkeit, fehlende medizinische Versorgung und vor allem die äußerst





Ein Beispiel für eine Privatinitiative: die Geschwister Isbrecht mit Mädchen und Jungen, die den Kindergarten in Diani/Kenia besuchen; im Hintergrund ist ein Teil der alten Unterkunft zu erkennen

schlechte Schulausbildung der Kinder kaum zu ertragen. Nach dem Erschrecken und Entsetzen kam es aber nicht zu einer Wut über die vorgefundenen Verhältnisse, sondern vielmehr wurde man sofort aktiv, was bis heute andauert, getreu dem Motto:

Wo, wenn nicht hier? Wann, wenn nicht jetzt? Wer, wenn nicht wir?

Vom Waisenhaus zum Kindergarten Diani

Das Engagement begann mit der Unterstützung eines im Ort ansässigen Waisenhauses. Dabei kam die Idee, einen Kindergarten einzurichten. In dem im Ort befindlichen Versammlungsraum der Neuapostolischen Kirche fanden sie geeignete Räume, und darüber hinaus in dem Gemeindevorsteher und dem Bezirksevangelisten verlässliche Partner, die ständig, bis heute, den Kindergarten vor Ort betreuen.

Spiel- und Lernutensilien mussten dem Gottesdienstgeschehen immer wieder weichen. Deshalb zog man kurz darauf mit 16 Kindern in eine Wellblechhütte. Dort fehlte es weiterhin an sanitären Anlagen, kindgerechten

Materialien und Mobiliar, einer geeigneten Kochstelle etc. Daher gründeten die Geschwister im Jahr 2003 den Verein „KiD – Kindergarten in Diani e.V.“ Erste Erfolge waren glückliche Kinder, die genug zu essen hatten und die Freude am Lernen zeigten. Trotzdem fehlte es an manchem, bis im Jahre 2005 dank vieler Spenden, Benefizveranstaltungen, Basare und Konzerte und immer wieder vieler Einzelspenden ein Grundstück erworben werden konnte. Im Jahre 2006 konnte aufgrund eines großzügigen, einmaligen Baukostenzuschusses von *nakkarativ* ein eigenes Kindergartenhaus aus Stein mit dazugehörigen sanitären Anlagen gebaut werden.

Große Hilfe mit wenig Geld

Nunmehr werden 42 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren vor Ort liebevoll pädagogisch betreut, sie dürfen spielen, bekommen Essen, Kleidung und medizinische Versorgung. Für zwei Lehrerinnen und eine Köchin wurden feste Arbeitsplätze geschaffen. Zu den genannten 42 Kindergartenkindern kommen 30 weitere Schulkinder hinzu, die im Laufe der Jahre dem Kindergartenalter entwachsen sind, aber bis zum Verlassen der Schule weiterhin unterstützt werden. Die frei werdenden Kindergartenplätze werden sofort wieder neu besetzt.

Für die Rundumversorgung eines Kindes (Essen, Kleidung, anteilige Gehälter etc.) braucht man durchschnittlich 20 Euro pro Monat. Unsere Geschwister freuen sich darüber, dass man mit relativ wenig Geld viel bewirken kann. Spenden für dieses Projekt sind weiterhin immer gern willkommen; daran beteiligt sich auch die NAK Norddeutschland.

Wieder leben lernen

Eine andere Armut wird fühlbar bei solchen Menschen, die nach zum Teil langen Klinikaufenthalten eine neue Orientierung suchen, und die in der alltäglichen Lebensführung auf Hilfe angewiesen sind. Es gibt die Einrichtung „WestFlügel“ in Norddeutschland, die eine offene Einrichtung mit Wohn- und Arbeitsangeboten für 38 Menschen darstellt, und die in Form einer tätigen Gemeinschaft eine Brücke schlagen möchte zwischen oftmals langjährigen Psychiatrieaufenthalten und selbstbestimmteren Wohnformen. Inhaltlich sind alle Betreuungsangebote darauf ausgerichtet, Bewohnerinnen und Bewohner in die Lage zu versetzen, Eigenverantwortung für sich, für ihr Handeln und für die Gestaltung ihres Tagesablaufes zu übernehmen und soziale Kompetenz im aktiven Miteinander zu erlernen. Das gelingt auch dadurch, dass sinnvolle Arbeiten im hauswirtschaftlichen Bereich, einer Tischlerei und einer Papiermanufaktur möglich sind. Die Bewohner entwickeln Kondition und Ausdauer und gewinnen Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit.

Apostel Eckehard Krause hatte bei einem Besuch der Einrichtung festgestellt, dass man mit viel Engagement

und großer Hinwendung zu den Bewohnern des Hauses tätig ist. Im Namen der Neuapostolischen Kirche hat er eine Spende für diese Einrichtung überreicht, wobei die Spendenübergabe umrahmt wurde durch die sowohl einfühlsam als auch dynamisch vorgetragenen Lieder des Frauenchores des Bezirks. Alle Vorträge waren von einer fast greifbaren Herzlichkeit geprägt, die alle Zuhörer erreichte. Geplant ist, dass im Verlauf des Jahres neue musikalische Veranstaltungen als Benefizkonzerte für die Einrichtung durchgeführt werden.

Alles soll dazu dienen, Hilfe zu bereiten, sei es durch einzelne Geschwister im fernen Afrika, sei es durch die Gemeinden im eigenen Bezirk. Dort, hier und jetzt soll gehandelt werden, sodass in Not geratenen Menschen Hilfe und Beistand bereitet werden kann.

Posieren für den Fotografen – nicht immer werden wohl diese kenianischen Kinder in Diani so brav auf den Bänken in ihrem Kindergartenraum sitzen



Links: Seit 2006 ist der Kindergarten Diani in diesem Gebäude untergebracht, das ein Bild der „Bremer Stadtmusikanten“ schmückt